

ÄRZTE & ZEITUNG

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

STAG 13. FEBRUAR 2007

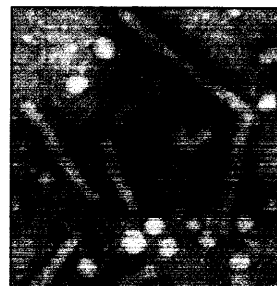
D 8877 NR. 27 JAHRGANG 26



Ärzte kehren Polens Kliniken den Rücken

In Polen haben im vergangenen Jahr Ärzte und Pfleger gegen ihre niedrigen Gehälter protestiert. Viele wandern in den Westen, das gefährdet die Versorgung.

GESUNDHEITSPOLITIK 9



Neues Medikament gegen Hepatitis B

Mit dem Nukleosidanalogon Telbivudin sind bei mehr Patienten mit chronischer Hepatitis B die Viren unter der Nachweisgrenze als mit dem Therapiestandard.

MEDIZIN 12



Babyboom neun Monate nach WM

Das deutsche Sommer-Märchen pflanzt sich buchstäblich fort: Neun Monate nach der Fußball-WM berichten die Hebammen von einem wahren Babyboom.

PANORAMA 16

DES TAGES ider Sparplan s Studium

Wer seinen Kindern das Studium finanzieren, aber die Kontrolle über die monatlichen Ausgaben behalten will, für den sind Sparpläne ein gut geeignetes Instrument. Dabei wird das eingesetzte Kapital solide verzinst. Zur Zeit kann man mit drei bis vier Prozent rechnen. Das Geld wird dann im festgelegten Zeitraum in monatlichen Zahlungen bis auf den letzten Cent aufgezehrt. Bei einer Summe von 1000 Euro und einer Laufzeit von vier Jahren kann der Nachwuchs dann mit 1200 Euro monatlich kalkulieren. 25000 Euro brächten monatlich gut 550 Euro.

Die Sparpläne lassen sich bei vielen Banken abschließen. Ein Vergleich der

Erst 2009 gibt es bundesweit gleiches Geld für gleiche Leistung

Ohne Honorarreform und Gesundheitsfonds keine höheren Ost-Honorare

BERLIN (hak/dür). Ein Viertel weniger Honorar als im Westen. Diese traurige Realität soll sich für Vertragsärzte in den östlichen Bundesländern zwar spätestens mit dem Start von Honorarreform und Gesundheitsfonds 2009 ändern. Doch bis dahin verläuft die Honorarangleichung nur in kleinen Schritten.

Das ist Folge der Gesundheitsreform, nachdem mehrere Pläne der Ostländer die Arzthonorare

Im Osten zahlen Kassen weniger Honorar

Anteil der Leistungsausgaben der Kassen für Honorare in Prozent



Einweiser sind entscheidend für Klinikwahl

KÖLN (eb). Patienten gehen meistens in das Krankenhaus, das ihnen ihr betreuender Arzt empfiehlt. Das ergibt das Patienten-Barometer 2006 des Marktforschungsinstituts psychonomics aus Köln. Für die Studie wurden 1500 Patienten in 33 Kliniken interviewt.

Demnach hat die Empfehlung einer Klinik durch niedergelassene Ärzte zentrale Bedeutung für Patienten – auch wenn sie selbst im Internet recherchieren. Studienleiterin Dr. Nina Denk empfiehlt daher Kranken-